SINA wurde gemeinsam mit dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) entwickelt. Mitarbeiter von secunet und vom BSI standen den Benutzern der Technologie Rede und Antwort und informierten über Neuigkeiten.

Mit insgesamt über 100 Teilnehmern an zwei Veranstaltungstagen spiegelte die Veranstaltung das große Interesse an der Technologie wider. Das Niveau der Vorträge und Diskussionen unter den Anwendern ist traditionell sehr hoch. Gleichwohl verzeichnet secunet seit Jahren eine Zunahme der Besucherzahlen.

In den Vorträgen wurde unter anderem die neue SINA CORE Hardware-Kryptotechnologie ausführlich vorgestellt. Große Beachtung wurde auch dem Vortrag zum Secure Workflow geschenkt. Dabei ging es um die Absicherung von als klassifiziert eingestuften Daten über ihren gesamten Lebenszyklus, von der Erstellung über die Bearbeitung bis hin zur Archivierung.

An der abschließenden Podiumsdiskussion beteiligten sich zahlreiche Besucher, die ihre anwenderspezifischen Fragen den Spezialisten von secunet und dem BSI stellen konnten. „Der regelmäßige Austausch mit den Anwendern und ihren Anregungen erlauben uns, noch besser auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Nach diesem Erfolg freuen wir uns schon auf den nächsten SINA-Anwendertag im Jahr 2008“, resümierte Dr. Kai Martius, Leiter des secunet Geschäftsbereichs Hochsicherheit die Veranstaltung.

Helmut Reimer

Symposium Datenschutz in Europa am 12. Juni 2007 in Bonn

Auf dem vom Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, Peter Schaar veranstalteten Symposium Datenschutz in Europa haben Vertreter aus Politik und Wissenschaft datenschutzrechtliche Fragen bei der polizeilichen Zusammenarbeit in der Europäischen Union diskutiert. Hierzu erklärt Peter Schaar:

„Angesichts der verstärkten Zusammenarbeit europäischer Polizei- und Justizbehörden werden europaweite hohe Datenschutzstandards auch für diesen Bereich immer wichtiger. Der Nestor des europäischen Datenschutzes, Prof. Dr. Spiros Simitis, der stellvertretende Vorsitzende des

Ausschusses für Freiheitsrechte und Inneres des Europaparlaments Stavros Lambrinidis und der Leiter der Europäischen Akademie für Informationsfreiheit und Datenschutz Prof. Dr. Hansjürgen Garstka waren einhellig der Auffassung, dass die Bemühungen der EU-Kommission um einen harmonisierten Datenschutz auf hohem Niveau bei der polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit in der EU alsbald zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden müssen. Damit würde eine empfindliche Regelungslücke im Rechtsrahmen der EU geschlossen und gleichzeitig das gegenseitige Vertrauen der Strafverfolgungsbehörden in der EU gestärkt werden. Nur auf diese Weise lässt sich das Ziel eines Raumes der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts in Europa erreichen. Zu fordern wäre zudem, dass der angestrebte Datenschutz-Rahmenbeschluss für alle Arten der Informationsverarbeitung bei der polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit gilt, also sowohl innerstaatlich als auch bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.“

Die Vorträge und die Diskussion auf dem Symposium werden demnächst als Broschüre veröffentlicht und zum Download auf der Website des BfDI (www.bfdi.de) bereitgestellt.

Helmut Reimer

Buchbesprechung

Zurawski, Nils (Hrsg.): Surveillance Studies. Perspektiven eines Forschungsfeldes, Opladen 2007, (Verlag Barbara Budrich), ISBN 3-86649-059, Preis 19,90 €

Mit dem Werk „Surveillance Studies“ wollen Nils Zurawski und neun weitere Autorinnen und Autoren Perspektiven des neuen Feldes der „Überwachungsforschung“ aufzeigen.

In den einzelnen Beiträgen wird das Phänomen der Überwachung vielfältig beleuchtet. Für den Juristen erfrischend ist etwa die Lektüre der soziologischen, geografischen und künstlerischen Sichtweisen. Zu oft verstellt die rechtspolitische Diskussion über Einzelmaßnahmen den Blick auf die historischen und gesellschaftlichen Gesamtzusammenhänge, fehlt der Blick auf die Auswirkungen von Überwachung auf die Entwicklung unserer Gesellschaft insge-

samt. Eine psychologische Betrachtung des Themas hätte die interdisziplinäre Darstellung abgerundet.

Konkrete Forschungsergebnisse zeigt das Werk nur beschränkt auf. Die empirische Erforschung der positiven und negativen Auswirkung von Überwachungsmaßnahmen behandelt hauptsächlich Leon Hempel für den Bereich der Videoüberwachung. Im Übrigen wird das Fehlen an Darstellung auf den Mangel an empirischer Überwachungsforschung selbst zurückzuführen sein. Obwohl die versprochenen positiven Effekte von Überwachung den zentralen Legitimationsstrang der Lawine immer neuer Überwachungsgesetze darstellt, fehlt es an einer robusten Finanzierung von unabhängiger Forschung und Evaluierung. Zuletzt forderten die Autoren des Zweiten Sicherheitsberichts der Bundesregierung „eine breite Evaluation“, die „schon aus verfassungsrechtlichen Vorgaben alle staatlichen Maßnahmen betreffen“ müsse. Die Bundesregierung blieb dagegen bei ihrer Position, Evaluierungen nur „so weit dies im Einzelfall erforderlich und von den finanziellen Ressourcen her möglich ist“ durchführen zu lassen. Dies bleibt weit hinter einer systematischen und unabhängigen Wirkungsforschung zurück, die Bürgerrechtler unter dem Stichwort „Deutsche Grundrechteagentur“ fordern. Die Verweigerung einer breiten Überwachungsforschung sollte diejenigen bedenklich stimmen, denen wirklich an einer Stärkung der inneren Sicherheit gelegen ist. Denn ohne Wirkungsforschung kann nicht beurteilt werden, ob die für immer neue Überwachungssysteme ausgegebenen Millionen nicht an anderer Stelle einen wirklichen oder jedenfalls erheblich wirksameren Beitrag zur Reduktion von Kriminalität leisten könnten, beispielsweise im Bereich gezielter Kriminalpräventionsarbeit in Städten, deren Finanzierung seit Jahren gekürzt wird.

Insgesamt ist Zurawskis Werk als facettenreicher Zugang zu dem Phänomen der Überwachung zu empfehlen. Die interdisziplinäre Analyse des Themas wird die Kenntnisse des Lesers bereichern.

Patrick Breyer